

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Ausfertigung Sonntagblatt“ bei den Abnehmern
1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.,
beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbetriebslager-Zuschlag 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz 5.
Verantwortlicher Redacteur: Gustav Reibschütz in Merseburg.
Erscheinensort: 1-2 Uhr Mittags.



Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 1/4 Pf., für Privat-
in Merseburg und Umgebungen 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet
Reihen und Reclamen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pf.
Belagen nach Uebereinstimmung.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Ausnahme
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittags, größere
Anzeigen werden möglichst
tagz. zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 15. August 1892, Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Bahnhofsverweiterung.
 2. Errichtung eines Kasparkes.
 3. Entlastung der Rechnung des Städtischen-Fonds für 1891/92.
 4. Aendernde Benutzung des Gartens des deutschen Hauses.
 5. Wahl von Mitgliedern behufs der Vorbereitungen zur Sedanfeier.
- Merseburg, den 10. August 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witt.

Merseburg, den 11. August 1892.

* Die Engländer am Kilimandscharo.

Neben den amtlichen Berichten über die Kämpfe am Kilimandscharo waren eine Anzahl privater Mittheilungen in den Zeitungen veröffentlicht worden, die manches Neue und Ergänzenderes enthielten. In einem solchen Briefe der Kön. Hg. war u. A. gesagt worden, die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hätte die Eingeborenen mit Waffen und Schießpatrone versehen und die Station Taveta der Gesellschaft hätte ihnen 30000 Snyderpatronen gegen Lieferung von Eisenblech verschafft. Diese Angabe erklärte wenige Tage später das Reut. Bur. für unrichtig; dagegen stellt nun die Kön. Hg. sofort fest, daß ihre ehemalige Meldung von einer Seite herrühre, die über jeden Zweifel erhaben sei. Die Schuld der Engländer, die sie anzeigen wollten, bestrebt hauptsächlich, Mängel Gründe sprechen dafür, daß die Mittheilungen der Kön. Hg. aus amtlichen Quellen kommen, für die Einzelheiten sind aber keine so positiven Beweise vorhanden, wie bei den Nachrichten der englischen Missionare in Moschi daher ist in den amtlichen Berichten von der unmittelbaren Beschuldigung der englischen Gesellschaft nichts erwähnt. Doch ist ein mittelbarer Zusammenhang wohl zu erkennen.

Der Generalgouverneur Frhr. v. Soden hatte in seinem einleitenden Berichte erklärt, die Missionare waren stets bemüht gewesen, die Beschwerden unserer Beamten über die zunehmende feindliche Haltung der Eingeborenen als unbegründet hinzustellen, auch wäre in einer vom englischen Generalconsul in Sansibar überreichten Zuschrift des Bischofs Tuder der Sultan Wai von Moschi dem besonderen Schutze des Gouverneurs empfohlen. Weiter hatte der Premierleutnant Frhr. v. Pechmann, welcher mit Dr. Peters im Juli nach dem Kilimandscharo marschirt und dort bis zum Februar verblieben war, an seinen Chef berichtet: Der englische Staatschef in Taveta, Hamilton, habe dem Dr. Peters einmal in Wesfen einen eingeborenen Voten, einen Woijschmann, gesandt, der von den Missionären in Moschi abgedacht war, um in Taveta Waffen und Munition einzukaufen. Der Vota habe ein Schreiben des Missionärs Wagner mitgebracht, worin dieser den Statonschef der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft ersuchte, den Voten beim Ankauf von Waffen und Munition keine Schwierigkeiten zu machen. Von anderer Seite werden diese Angaben dahin ergänzt, daß Herr Hamilton bald von seinem Posten abberufen und durch andere Leute ersetzt worden sei, welche dessen offenes und vertragsmäßiges Verhalten gegenüber den Deutschen in's Gegenwärtige übertrugen. Die Berichte der Missionäre, den Djagaga Waffen zu verschaffen, haben danach in Taveta nicht nur kein Hinderniß mehr, sondern wohl eher Unterstützung gefunden. Ein auffallender und beachtenswerther Umstand bei dieser wichtigen Angelegenheit ist der, daß die britischen Missionäre es vermeiden, mit den deutschen Beamten in Verbindung zu treten; ja, daß derselbe gegen die Abmachungen der Berliner Antikolonverträge noch mehr aber die ausdrücklich verbotene Lieferung von Waffen und Munition.

Die englische Missionsstation zu Moschi ist von der Church Missionary Society errichtet; dort befinden sich z. B. die zwei weißen Missionäre Wagner und Stiggall. Ihr Benehmen stellt sehr ab gegen Unverletztes Wissen, welche ebenfalls Niederlassungen in Deutsch-Ostafrika sind. Bischof Smythies erkennt in seinen Berichten warm an, daß die Deutschen ihnen über-

alles Erwarten entgegengelaufen wären; diese behandelten die Missionäre in der freundlichsten Weise, auch hätten die Maßregeln der Deutschen das Missionswerk bedeutend unterstützt. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft, als Vertreterin der englischen Kandeshöhe über das nördliche Gebiet, hat dagegen wiederholt die einseitigen Rücksichten gegen uns verurtheilt; sie hat z. B. Anfang Juni bewaffnete Mannschaften durch unser Gebiet geschickt, ohne auch nur eine Anfrage vorher zu stellen. Als aber im vorigen Jahre einige deutsche Offiziere einen Versuch in Laveta machten wollten und sich vorher höflich und rücksichtslos anmeldeten, wurde ihnen dies nicht nur nicht erlaubt, sondern sogar gegen die befristete Grenzverletzung Widerspruch erhoben. Diese Thatgeschichten bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 11. August. Die Kaiserreise nach Weß. Nach dem vorläufigen Programm für die Kaiserreise in Weß wird der Kaiser am Sonntag, den 11. September, mittels Sonderzuges von Koblentz dort entsetfen, und am Bahnhofs von den Spigen der Zivil- und Militärbehörden des Landes, bei der Ehrenparade von den städtischen Behörden, Ehrenbürgerinnen etc. empfangen werden. Der Kaiser fährt sodann zum Kaiser-Waldschloß, mocht daselbst dem Festjubelstern des 15. Armeejahres bei und der auf dem oberen Ende des Schlosses stattfindenden Entfaltung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Hierauf kehrt der Konarch mit der Bahn nach jenem Schlosse Luvulle zurück. Tags darauf trifft er wieder in Weß ein, nimmt auf dem großen Giezelplatz bei Frontstadt die Parade des 15. Armeekorps an und geht an der Spitze eines Infanteriekommandos in die Stadt ein, worauf im Militärkasino Paradedastel für die Offiziere stattfinden wird. Nach dem großen Zapfenstreich kehrt Sr. Majestät nach Schloß Luvulle zurück. Am nächsten Tage findet große Feste für die Spigen der Zivil- und Militärbehörden statt, worauf dann die Heimkehr nach Luvulle erfolgt. Aus den Nachbarräumen werden Vertreter der dortigen Regierungen zur Begrüßung des Kaisers entsetfen, nur Frankreich wird, wie stets, wohl kaum vertreten sein.

Prinz Albrecht von Preußen trifft am 30. August zu den Kruppenbesichtigungen zu dreitägigem Aufenthalt in Bromberg ein. Am 2. September begibt sich der Prinz über Starogard nach der Insel Wollin.

Der Großherzog von Baden hat fützlich anläßlich eines Feuerfestes eine bemerkenswerthe Rede gehalten, deren Wortlaut die „K. Z.“ wie folgt wiedergibt: „Wir befinden uns in einer Versammlung, die einem Weizen ist, der nicht nur in seinen höchsten Reuten eine feuerfeste Einrichtung für unser Volk befreit, sondern der sich immer mehr und mehr entwickelt als selbständige Erziehungsinstitution unserer Völkchen, die erzieht zur Übung und das Ganze, zur Liebe zum Völkchen, zur gegenseitigen Hilfe, zum Zusammenhalten aller, in einem feinen Sinne, das als einmüthige, eine Institution, die schon die jungen Kräfte, die sich in den Wind aufzustehen lassen, lehrt, daß nur die Eingebung für die Allgemeinheit und der Gehorsam die Grundbedingungen des wilden und der Wohlthat der Familie, der Gemeinde und des Vaterlandes sind. Und wenn wir haben die Feuerwehren seit Jahren ein gutes Beispiel gegeben, und ich bin gewiß, daß sie auch in schweren Zeiten bereit sein werden, für das Volk und die Ruhe des Völkchen einzustehen, für Ordnung und Gehorsam in Gemeinde und im Staate einzutreten. Ich glaube nicht, daß ich Sie sehr anzuregen werde. Die ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß schon beim Eintritt in Ihren Weizen diese Aufzucht bedürftig wird, und die Sie ganz alle durchdringen sind.“

Der Wechsel im preussischen Ministerium des Innern, der unmittelbar nach der Heimkehr des Kaisers aus England vollzogen worden ist, giebt zu lebhaften Erörterungen Anlaß, deren Grund vor Allen darin zu suchen ist, daß Niemand so recht genau weiß, aus welchem speziellen Grunde der Minister Herrfurth aus seinem Amte geschieden ist. Herr Herrfurth war kein hervorragender Staatsmann, wohl aber ein außerordentlich tüchtiger Beamter, dies lob muß ihm von allen Seiten ertheilt werden, wenn auch sein Hauptwerk, die neue Landgemeinverordnung vielfach umstritten gewesen ist. Wie Herr Herrfurth ein Fachmann für das Ministerium des Innern war, so ist dies auch sein Nachfolger, der Ministerpräsident Graf Eulenburg. Man kann überzeugt sein, daß unter dem neuen Minister des Innern keine wesentliche Aenderung in der Verwaltung seines Reichs Platz greifen wird. Graf Eulenburg ist eine ebenbürtige Natur, wie sein Vorgänger es war, und ihm wird nicht das Geringste daran liegen, Streit unabhiger Zeitungen allerlei tolle Vermuthungen auszulassen, die dieses Ministeriums angeht, so läßt sich von diesen Blättern, und mehr noch von ihren Hintermännern, nur sagen: Man sucht Niemand hinter einer Thür, hinter der nicht selbst gesteckt hat. Durch den Rücktritt des Herrn Herrfurth ist im preussischen Staatsministerium nun auch die volle Engeleit über die weitere Fortführung der Steuerreform des Finanzministers Wiquel hergestelt. Die Vermögenssteuer, und was damit zusammenhängt, wird also dem Landtage der Provinz bei Zeiten zugehen können.

Der Städter hat aus seiner Sommerfrische an seine Anhänger einen offenen Brief gerichtet, worin es heißt: Lud was ist denn nun durch den Prozeß in Cleve erwiesen? Ist die Ueberzeugung an Bischoffs Unschuld dadurch unzweifelhaft allgemein begründet? Gewiß, der Angeklagte konnte mit dem Gange der Verhandlungen nicht verurtheilt werden. Aber wenn man glaubt, daß das deutsche Volk sich nun dabei begnügt beruhigt, so kennt man die Stimmung schlecht genug. Was ich im vergangenen Winter im Landtage ausgesprochen habe, daß bei solchen jüdischen Sachen ein unfaßbares Etwas über den Verhandlungen schwebt und daß man den Schuldigen nicht entbedt, das hat sich auch in Cleve wieder in der stärksten Weise geoffenbart.

Der Broddpreis ist zu hoch. Von verschiedenen Orten, namentlich auch aus den Badorten gehen der „Kön. Hg.“ Klagen zu, daß der Preis des Brodes im Engelbaur trotz der außerordentlich gesunkenen Getreidepreise noch immer außerordentlich hoch ist. „Wir wollen deshalb nicht verzeihen, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß an der Berliner Börse beispielsweise der Preis für Weizen auf 165 Mk., der für Roggen auf 157 Mk. gekunten ist. Der Durchschnittspreis für Roggen hat während der Jahre 1881-86: 163, von 1870-1880 gar 176 und von 1880-1870: 155 Mk. betragen. Der Durchschnittspreis für Weizen belief sich 1887 auf 164, während der Durchschnittspreis 1850-1859: 204, von 1880 bis 1889: 205, von 1870-79: 222, von 1880-1889: 185 Mk. betrug. Die Väder haben daher allen Anlaß, mit dem Gewichte und dem Preise ihrer Brode der jetzigen Preisbewegung des Getreides zu folgen.“ Derselbe Klage wird jetzt aus dem Ofen laut: Während am Dresdener Markte Roggen (beste Waare) am 3. Mai 20,60 Mk. pro 100 Kg. notirte, war der Preis am 3. August auf 15,60 Mk. gekunten, in einem Vierteljahre also um 4,70 Mk. Im vorigen Jahre zahlte man dort am 3. August 22 Mk., also 6,40 Mk. mehr, als in diesem Jahre. Gleichwohl spüren die Consumenten von den billigen Preisen wenig oder gar nichts, denn das Brod wird weder größer noch billiger.

Deutschlands Handelsbeziehungen zum Auslande. Aus der letzten amtlichen Statistik der deutschen Ein- und Ausfuhr ergiebt sich, daß die Ausfuhr aus Deutschland größer

war, als die Einfuhr nach Deutschland bei Großbritannien mit 64,8 Millionen Schweben mit 44,5, Türkei mit 24,4, Rumänien mit 24, China mit 22,1, Spanien mit 19, Norwegen mit 17,3, Dänemark mit 14,4, Vereinigte Staaten mit 11, Portugal mit 9, Schweiz mit 6,5 Millionen Mark etc. In die deutschen Freihäfen wurden für 84,8 Millionen Mark Waaren mehr eingeführt als ausgeführt. Die Einfuhr übertraf die Ausfuhr bei Oesterreich um 335,4 Millionen Mark, bei Rußland um 247,5 Millionen Mark. Ferner wurden mehr eingeführt als ausgeführt von Belgien nach Belgien mit 166,1 Millionen Mark, Britisch-Indien 96,5 Millionen, Brasilien 85,8 Millionen, Niederlande 51,2, Argentinien 49,1, Italien 45,7, Frankreich 35,8, Chile 30,6 Millionen Mark. In den einzigen Jahren dürften sich diese Zahlen erheblich ändern, so wird anzuwenden noch nicht für welches die amtlichen Angaben noch nicht vorliegen, das Konto zu Gunsten der Vereinigten Staaten, Britisch-Indiens und Rumänien in Folge der Getreideinfuhren erheblich gestiegen sein, während die russische Einfuhr nach Deutschland in Folge der bekannten Getreideausfuhrverbote viel geringere Zahlen zeigen wird. Die betreffenden Angaben werden, durch mehrere Jahre fortgesetzt, jedenfalls sehr an Bedeutung gewinnen.

Der Tabakbau in Deutschen Reich. Gegenüber den Gerüchten, es werde eine Erhöhung der Tabaksteuer im Deutschen Reich zur Deckung der aus der neuen Militärvorlage entstehenden Kosten in Betracht gezogen, sind die nachstehenden Ziffern von besonderem Interesse: Es gab nach amtlichen Angaben im Jahre 1890/91 in Preußen 16485, in Bayern 14869, in Baden 40551 Gewächtshectar zählende Tabakpflanzler; ferner wurden deren gezählt in Württemberg 2496, in Hessen 2179, in Groß-Hessen 5472, in Thüringen 576, in Anhalt 308, in Braunschweig 253, in Mecklenburg 160. Die Gesamtzahl der Gewächtshectar zählenden Tabakpflanzler in Deutschland war 83 039 mit 1 952 056 Ar bepflanzer Grundstücke und 41 276 351 Kilogramm geernteten Tabaks, gegen 73573 Tabakpflanzler mit 1 694 304 Ar bepflanzer Grundstücke und 38 110 034 Kilogramm geernteten Tabaks im Vorjahre. Dazu kommen an Flächensteuer zahlenden Tabakpflanzler in Preußen 82843, im ganzen Reich 97 155 mit 59 249 Ar bebauter Fläche und 1 092 203 Kilogramm Ertrag - gegen 89 760 Pflanzler mit 45 064 Ar Fläche und 894 025 Kilogramm Ernte im Vorjahre. Wüthig gab es insgesammt in Deutschland im Jahre 1890/91: 180 294 Tabakpflanzler mit 2 011 317 Ar bepflanzer Grundstücke und 42 368 534 Kilogramm geernteten Tabaks.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag. Bis zur Mitte dieses Monats ist seitens der deutschen Gewerbetreibenden etwaige bei Abschluß eines deutsch-rumänischen Handelsvertrages zu berücksichtigende Wünsche betreffs der Eingangsgebühren für ihre Waaren in Rumänien an die zuständigen Handelskammern zu richten. Die letzteren sollen dann in der zweiten Hälfte ihre Gutachten und Vorschläge an die Reichsregierung gelangen lassen. Im Laufe des September dürften die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-rumänischen Handelsvertrages beginnen. Es ist nur eine verhältnismäßig kurze Zeit dafür übrig, da die vorläufigen Abmachungen zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien bereits am 30. November d. Z. außer Kraft treten werden. Hoffentlich gelingt es bis dahin, einen neuen Vertrag abzuschließen. Das Deutsche Reich ist an Rumänien's gesammter Waarenzufuhr im vorigen Jahre mit nahezu einem Drittel (112 Millionen Mark) theilhaftig gewesen. Daraus ergiebt sich hiñtänglich die große Wichtigkeit der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Soden, hat, wie das Berliner Tageblatt erzählt, sein Abschiedsgesuch eingereicht und in dringenden Worten um die Enthebung von seinem Posten gebeten. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Italien. Das italienische Königspar wird definitiv am 8. September zur Columbus-

feier in Genoa eintreffen, an welcher auch Schiffe aller europäischen Seemächte teilnehmen werden.

Großbritannien. Im Unterhause des englischen Parlamentes dauert die Beratung des von den Gladstonianern beantragten Wistransportums gegen das Ministerium Salisbury fort. Daß die Debatte mit der Annahme des Antrages endigen, und Gladstone an Stelle des Lord Salisbury zum britischen Ministerpräsidenten machen wird, erscheint sicher, aber es wird dem alten Gladstone doch auch gemaltig zugesagt. Er sagt, die Verbindung zwischen Irland und England soll bestehen bleiben, die Irlander sollen aber auch das Recht erhalten, auf ihrer Insel zu wachen, was sie wollen. Wenn das ins Praktische übertragen werden soll, so wird es auf beiden Seiten an Klagen nicht fehlen. Ob das Ministerium Gladstone unter diesen Verhältnissen lange am Ruder bleiben wird, erscheint recht zweifelhaft. — Die neuesten Meldungen aus Afghanistan, dem für die Engländer so wichtigen Grenzlande Indiens, lauten recht schlecht. Gegen den Emir ist ein großer Aufstand in Vorbereitung, der möglicherweise eine Regierungsveränderung hervorgerufen kann.

Frankreich. Die französischen Anstrengungen, das am Sonntag von der Mittelmeerbahn geführte Dynamit herbeizuschaffen, sind bisher vergeblich gewesen. In Paris und anderen großen Städten nimmt unter diesen Umständen die Furcht vor neuen Attentaten wieder zu. Einiges Gutes haben die letzten Viehdiebstahl von Dynamit aber doch im Gefolge gehabt, es werden bereits dynamittransporte auf das Schiffsrecht beschränkt. — In ihrem Streit mit dem Kongress hat wegen Abtretung eines Grenzgebietes hält die französische Regierung unbedingt an ihren Forderungen fest. — Der 10. August war der hundertste Jahrestag der Erklärung der Kaiserin während der großen Revolution. Die Kaiserin Regierung hat jede öffentliche Kundgebung untersagt, doch fanden zahlreiche Privatfestlichkeiten statt.

Russland. Der Minister des Auswärtigen von Giers wird Ende d. M. nach Berlin kommen, um mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi wegen der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen persönlich Rücksprache zu nehmen. — Das Petrower Ereignis dürfte verurteilt werden, weil im Mai in der Fabrikstadt Lubz stattgehabten großen Arbeiterunruhen und wegen Unklarung, Mißhandlung von Juden und Ausweisung zum Auslande zwei Arbeiter zu 1 1/2 Jahren, 22 zu 1 Jahr, 6 zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen. Die Verhandlung gegen eine zweite Reihe von Angeklagten erfolgt im September. — In den Disziplinproben beginnt man einen Gläubersdruck auf die Beamten auszuüben, welche nicht der russischen Kirche angehören. Besonders sind zahlreiche katholische oder evangelische Eisenbahnbeamte Knall und Fall entlassen.

Afrika. In Marokko haben bei Tanger die Kämpfe zwischen den Sultanstruppen und den spanischen Anhängern wieder ihren Anfang genommen. Die Truppen des Sultans griffen die besetzte Stellung der Spanier an, konnten einen Erfolg aber nicht erzielen.

* Cholera-Anrichten.

Seitens der höheren Verwaltungsbehörden der östlichen Provinzen Preußens sind an die unterstellten Organe Weisungen erteilt worden, sich auf die Bekämpfung der Cholera durch genügende Anstufungen von Desinfektionsmitteln und Aufstellungen von Baracken für Choleraerkrankte resp. Choleraverdächtige vorzubereiten. In Folge dessen haben sich mehrere Landräthe bereits mit dem Centralcomité des Provinzkreuzes in Verbindung gesetzt, um die Weisungen zu vereinbaren, unter welchen ihnen von dieser Seite Förderung und Unterstützung bei den geplanten Vorkehrungen zu Theil werden könne. Wie verlautet, ist man von Seiten des Provinzkreuzes zwar geneigt, dergleichen Gesuchen zu entsprechen, aber unter Festhaltung des Gesichtspunktes, daß zu dem gedachten Zwecke herzugebende transportable Lazarethbaracken, wenn sie für Krankheitszwecke gebient haben, durch Kauf in den Besitz der Entleerung übergeben müssen.

In Aftarchan ereignen jetzt, wie von dort gemeldet wird, die aus dem Choleraepidemie als gesund entlassenen Choleraerkranken, im Ganzen ungefähr 200 Personen bederlei Geschlechts, großes Aufsehen. Sie sind leicht an der Tracht kenntlich, die ihnen von der Lazarethverwaltung für die ihnen abgenommenen und verbrannten Kleider geliefert wurde, und das gewöhnliche Volk glaubt die vom Tode Wiedererstandenen an und die Frauen betreffen sich bei der Begegnung mit ihnen. Jedemfalls aber wirken diese Entlassenen aber beruhigend auf den gemeinen Mann, indem sie ihm den unmittelbaren Beweis liefern, daß die in den Choleraerkrankten aufgenommenen Kranken keineswegs vergiftet oder „lebensbig gebracht“ sondern von den als „Wüder“ verurteilten Ärzten wieder gesund gemacht wurden. In Aftarchan aber erwarteten war, daß von dieser Artigen Weise ungenügend traurig aus. Die Ausländer blieben dem Aftarchan ganz fern, aus dem Smeren Aufstande fanden sich nur wenige Kaufleute ein, und ihr erstes Geschäft in Aftarchan

besteht meist in dem Abschluß einer Lebensversicherung und im Ankauf von Desinfektionsmitteln, welche die Weisungswaltung an mehreren Stellen zum Einkaufspreise abgibt.

Aus Teheran wird gemeldet: In Astrabad hat ein Volkshaufe, da die Priester das Auftreten der Cholera dem Verkauf alkoholischer Getränke zugeschrieben haben, die Schankwirtschaften geplündert und die Waaren armenischer Kaufleute, welche russische Unterthanen sind, vernichtet. Der russische Konsul hat die russischen Grenzgehörden um Hilfe gebeten, worauf 25 Kosaken zur Bewachung des Konsulats abgedisput worden sind; gleichzeitig ist ein russisches Kanonenboot bei Astrabad eingetroffen. Die russische Gesandtschaft in Teheran hat von der persischen Regierung Ertrag für den angegrichteten Schaden verlangt.

Der neue englische Ministerpräsident.

W.C. In London scheidet sich der 82-jährige Gladstone, der Führer der englischen Liberalen, an, die Premierministeramt zu übernehmen, nachdem die mit seinen Liberalen verbündeten Parteien die Mehrheit im Parlament bei den vor einigen Wochen stattgehabten allgemeinen Neuwahlen errungen haben. Viel mehr als Herr Bismarck es jemals in Deutschland war, ist Gladstone's Person in England der Gegenstand der Tageserörterung, und zwar sind wohl selten jemals über einen Menschen so verschiedene Ansichten laut geworden, wie über Mr. Gladstone. Seine Bewunderer sehen in ihm den größten Staatsmann der Gegenwart, seine Gegner bezeichnen ihn als einen total verdröhnten Menschen, der England ruinieren und in Vrenschau sterben werde.

Wie dem nun auch sein mag, seine Person bleibt so interessant, daß es sich wohl lohnen, einige Notizen über das Leben Gladstone's zu geben: Gladstone ist trotz seines hohen Alters gegen alle Mitternachtsfälle ganz außerordentlich abgehärtet. Sobald er aufstanden, nimmt er im Sommer, wie im Winter ein kaltes Bad, und wenn er darin herumspaziert, und heisst, so weiß seine Frau, daß ihr Herr und Meister und Schutzbehörer sich wohl und wenig fühlt. Auf das Bad folgt ein Spaziergang und zwar, wenn es die Umgebung zuläßt, mit dem Hute in der Hand, damit der frische Wind seine Schlädel umspült. Geistlichen Schritten und erhabenen Hauptes schreitet er einher, als freute er sich über sich selbst, und oft kehrt er schon zurück, bevor die übrigen Bewohner seines Schlosses hinanden sich den Schlaf aus den Augen gerieben haben. Gegen Wind und Wetter hat ihn die beständige Abhängigkeit ziemlich unempfindlich gemacht. Auf seinem letzten Wahlsiege hielt er in Schottland bei Regen und Schneegestöber eine mehr als einstündige Rede, und während seine Zuhörer sich mit dem Hut und Hingewicht schützten, blieb er barhäutig. Als Viehlingensport hat er sich das Baumfellen und Holzschälen erlernt; unbedeckten Hauptes und in Fehdbärmen schlägt er rüftig mit der Art darauf los, und was als Splitter dabei abfällt, wandert in die Taschen seiner Anhänger. Ungemeiner Müdigkeit befähigt er sich bei Tische, indem er im Allgemeinen von Allem nimmt. Langsam essen ist sein Lieblingsvergnügen. Aufmerksam Beobachter wollen ausgerechnet haben, daß er jeden Bissen etwa dreißigmal laut, bevor er ihn dem Magen überantwortet. Von Getränken bevorzugt er besonders den Portwein, von dem er gern zwei bis drei Gläser nach Tische trinkt, doch verschmäht er auch nicht ein gelegentliches Glas Champagner, schließt selten zuweilen eine Tasse Caffee, wenn er auch sonst ein begeisterter Theetrinker ist, besonders bei ausgedehnten Nachrichten im Parlament. Zuweilen legt er dort bei langen Reden ein kleines Gläschen an den Mund; es soll eine Mischung aus Eibotter und Ebercy enthalten, als Lösungsmittel für seine Stimmänder, die in den letzten Jahren viel von ihrer früheren Elastizität eingebüßt haben. Daß er im Uebrigen nicht über die Getränke schlägt, dafür sorgt sein guter Genus, seine Frau. Frau Gladstone wird überall als Urbild der sorglichen, nachgiebigen und anspruchslosen Gattin genannt, die in dem Wirken und Wohlsein ihres Mannes aufgeht und ihm, halb unbewußt, der Steuer seiner Gesundheit geworden ist. Sie regelt sein Leben, dämpft seinen Eifer, hält ihm widerwärtige Szenen und unliebsame Besucher fern, begleitet ihn auf seinen Reisen und hört seinen Reden von der Damengalerie des Parlamentes zu. Auf seinem Schloß Hamarden schlägt Gladstone jeden Morgen vor acht Uhr den Privatwagen nach der benachbarten Dorfkirche ein, wo sein Sohn die Predigerstelle vertritt, und moht dem Gottesdienste bei. Sonntags verliert er sogar die Kirchengebete, ein wohlgeordnetes und vielbesprochenes Schachspiel für die zahlreichen Auszügler, die nach Hamarden strömen, am ihn zu sehen. Sonst verbringt er den größten Theil des Tages in seinem Allerliebstem, seiner Bibliothek. Dort hat er ein unermeßliches Bücherwurm, an 12000 Bände aufgestapelt, von welcher der größte Theil der Theologie, sowie der Poesie, Dante- und Shakespeare-Litteratur angehört. Die Bibliothekerei ist wohl neben dem Baumfellen die einzige Passion, die er sich gestattet hat. — Auf die Räderie ist er nie gegangen; ob er jemals geritten, ist zweifelhaft; Waldspazier und Bad sind ihm fremd. In London streift er mit Vorliebe die großen Verkehrsstraßen ab.

Unbekümmert darum, daß er der Gegenstand der allgemeinen Beobachtung ist, bleibt er an den Verkaufsstellen stehen und rennt dann wieder so schnell vorwärts, als gelte es, in kurzer Zeit ein fernes Ziel zu erreichen. In der Kleidung trägt er eine gewisse Kolecterrie zur Schau, wenn sie auch nach Schnitt und Faltenwurf höchstens als das Kunstwerk eines unternehmenden Dorfschneiders erster Güte ercheint. Ins Parlament kommt er oft mit einer Blume im Knopfloch. Charakteristisch ist sein hoher Bergschädel, unteren verlassenen Vatermördern vergleichbar, aus dem sein Kopf herauspringt, wie der einer Schildkröte aus ihrem Gehäuse. Wälderprucht verdrängt Gladstone nicht, und selbst, wenn er sich einmal, was bei seinem hohen Alter natürlich ist, getrr, so giebt er dies ungen zu. Fragt man nach den Nationen, für die er eine besondere Vorliebe hat, so kommen erst alle übrigen an die Reihe und dann noch lange nicht die Deutschen. Vergebens bemüht man sich, in seinen Schriften irgend eine freundliche Bemerkung für Deutschland zu entdecken. Nur in einem Punkt läßt er sich Gerechtigkeit widerfahren, wenn dessen die beste metrische Homerübersetzung, die von Johann Heinrich Voss.

Provins und Ungeden.

† Aus dem Quersfurter Kreis, 8. Aug. Auch in dieser Woche ist wieder ein männlicher Reichmann durch die Unstut in Goresdorfer Flur aus dem Leben gerufen worden. — Am Mittwoch Nachmittag fand am 4. Male in diesem Jahre in der Glockengasse der Hebr. Ulrich-Laucha ein großer Glockenguß von 6 Stück Glocken statt.

† Freiburg, 9. August. Heute Vormittag gegen 11 Uhr fiel von dem nördlichen Thurm einer Kirche das kleinere Kreuz mit dem Wetterhahn und der Spitze in die Höhe herab, ohne glücklicherweise irgend welchen Schaden zu verursachen. Erst in diesem Frühjahre war das Kreuz und der Zahn, dessen Herabfallen man befürchtete, neu befestigt worden. Eine Pfeife ist der Stein nicht fehlgeschlagen, was nach dessen völliger Zerfallung nun natürlich nicht mehr festzustellen ist. Ein unfälliger Windstoß, der den Fall verursacht haben könnte, ist merkwürdigerweise nicht beobachtet worden.

† Halle, 7. August. Am Freitag vergangener Woche wurde der seit 1884 in hiesigen Zuchtban insipariertere frühere Feuerwehrlieutenant D. Thomas entlassen. Thomas hatte sich in dem Jahre 1884 zum Austrag gekommen Landes-Vertrags-Prozesse wegen Verkaufes von Fortschlüssen Berlin an einen Dänen zu verantworten und war anfänglich zu einem Jahre Zuchtban verurtheilt worden, welche Strafe bei einer zweiten Verhandlung auf elf Jahre erhöht wurde. Nach Verbüßung von sieben Jahren Strafe wurde der Rest im Gnadenwege erlassen.

† Bitterfeld, 8. August. In der Aermannischen Wirtschaf hat heute Vormittag ein Selbstentzündung von Kohlenstaub stattgefunden, wobei das Wellblechdach herausgedrückt wurde. Die Maschinen sind nur wenig beschädigt. Ein Arbeiter wurde im Gesicht verbrannt und erlitt leichtere Brandwunden an den Händen und Füßen. Die Explosion erfolgte während der Frühstückspause, als die Arbeiter die Arbeit verlassen hatten, sonst würde wohl größeres Unglück entstanden sein.

† Norhausen, 9. August. Aus einer geringen Anzahl Drischtschen der anliegenden Grafschaft Pöpschstein und der goldenen Aue (Niedergera, Kleinwechungen, Uhlleben, Wallhausen, Heldringen), sowie des Parzes (Stiege) kommt die Nachricht, daß in der Nacht vom 5. zum 6. August in den dortigen Fluren die Kartoffeln und Wachsen in Folge starken Nachtfrosts erfroren sind.

† Weimar, 5. August. Die Freireisende Zeitung bemerkt sich — so schreibt die Vorzeit, — auch den Empfang des Fürsten Bismarck in unserer Stadt als eine „Wache“ hinzuzufügen, welche die „Bismarck“ im Gemeinderath während der Abwesenheit des Gemeinderaths-Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrath Dollfuß, durchgeführt hätten. Es sei dieser unqualifizierbaren Behauptung, gegenüber der Thatfache, betont, daß unsere Gemeindevorstellung den Beschluß, den hohen Gast an dem hiesigen Bahnhof offiziell zu begrüßen, einstimmig gefaßt hat. Weiter ermächtigt uns Herr Dollfuß, den das Richterliche Blatt als einen Gegner der Bismarck-Begrüßung zu verzeichnen, daß zu der Mitteilung, daß er freudig bei der Donation eingeknickt hätte anwesend sein können.

Die Bismarck-Brickstauben haben eine außerordentlich schmerzhafte Aufgabe gelöst. Nachdem sie 30 Tage in dem Laubengarten der Festung Königsberg eingeschlossen waren, legte man sie am 31. Juli früh 5 Uhr in Freiheit. Die erlöste am 3. August Abends 6 Uhr 25 Min. die zweite am nächsten Morgen nach Bismarck zurück. Der zurückgelegte Weg beträgt 775 Kilometer.

† Pargersrode, 5. August. Der Geselle des Hiesigen B. hier führte einen mit zwei Pferden bespannten Wagen durch den Thorreich und kam dabei einer schlammigen Stelle zu nahe, so daß derselbe im Schlaume stecken blieb und ein der Pferde ertrank, während das andere noch im letzten Augenblicke durch das

energievolle Eingreifen eines hiesigen Aderbürgers gerettet wurde. Auf dem Wagen befanden sich außer dem Führer 3 Kinder des Fleischers W. B. Der ältere der Brüder sprang, die Gesetze erkennend, bezeugt ins Wasser und trug seine Brüder aus Sand.

† Aus dem Königreich Sachsen. Der Posthilfsbote Cöpiq (Schönefeld), der vor Kurzem seine Geliebte erschog und sich dann selbst mittelst zweier Schüsse bezw. Durchschneidens der Kehle zu entleiben veranlaßt, befindet sich im Leipziger städtischen Krankenhaus wieder auf dem Wege der Besserung. Seine gerichtliche Vernehmung ist dem Vernehmen nach bereits erfolgt. Der junge Mann wird sich wegen Mordes zu verantworten haben. — In der „Herberge zur Heimath“ in Schneeburg nahm sich der 27 Jahre alte Schloßergelle Kämpfer aus Zwickau auf eigenthümliche Weise das Leben. Derselbe sah mit anderen Männern in dem Herbergszimmer, jog ohne jede Veranlassung ein Stück Gasrohr, das er ähnlich einer Schiffschleife gemacht hatte, aus der Tasche und entzündete mit der Cigarre das Pulver. Das Geschöß drang Kämpfer in das Herz, so daß der Tod sofort eintrat. — Eine Familientragödie hat sich in Helmsdorf bei Zwickau abgepielt. Ein junges Mädchen hatte ein Verhältnis mit einem Bauersohn, doch billigte die Angehörigen dieses Verhältnis nicht. Ersterer suchte deshalb im Oetische den Tod. Der junge Mann konnte sich über das tragische Ende des Mädchens nicht beruhigen und folgte ihr ebenfalls in den Tod freiwillig nach. Schwere Trauer ist hierdurch über zwei Familien gekommen. — Aus dem Militärgefängnisse zu Bautzen entwich kürzlich der Soldat Scholze der 3. Compagnie des hiesigen Regiments. Er wurde bei dem Hymnender König eine Uhr für ca. 80 Mk. im Wert, angeklagt für den Lieutenant v. R. sich geben lassen und flehentlich wieder verkauft. Trotz aller Nachforschungen hat man seiner bis jetzt noch nicht habhaft werden können.

Stadt und Kreis.

(Wir rufen alle Freunde unserer Stadt in Stadt und Kreis an, die unsere Angelegenheiten zu unterstützen wollen. Aufsehen werden gern zurickgeleitet.)

Merseburg, den 11. August 1892.

* * * Zum Schutze gegen die Cholera giebt der Berliner Arzt Geh. Sanitätsrath Dr. B. Sadze in einer Vorlesung eine Reihe von Verhaltungsmaßregeln, Behauptungen über das Wesen der Cholera, Anweisungen zur Ausführung der Desinfektion etc. Hier haben daraus folgende Vorschriften hervor: Was darf man essen und trinken, was nicht? Verboten! Ungekochtes Wasser. — 1) Hohe Milch und rohe Sahne, auch saure Milch und Schlaglabne. — Butter und Buttermilch. — Frisches Gebäck. — Alle kalten Suppen. — Kalter Aufguss, der schon lange gestanden hat! — Alle Salate und Wassergemische. — Cremes. — Rohes Obst. — Röhre, — Kuchen und Eis. — Geblaut: Abgekochtes Wasser, auch mit Cognac, Arrac oder Rotwein. — Gutes Soda- oder Selterwasser, auch natürliches Mineralbrunnen. — Rotwein, gutes Lagerbier, Kaffee, Thee, Cacao. — Gebäck wohl vor dem Genusse erst 1/2 Stunde im Dampf erhitzen werden. — Alle gebackene Suppen. — Alle heißen (gekochten, geschmorten und gebratenen) Fleischspeisen. — Ebenso alle gekochten Gemüße, (Kartoffeln, Reis, Macaroni, Schinken, Schoten, Blumenkohl) etc. — Frisch gekochte, warme Kompotts — Eier und Eierpeisen. — Warme Biddings. — Vernünftiger Tageszeit: Morgens: Kaffee, Thee oder Cacao, ohne oder mit stark abgekochter Milch, Eier, Gebäck, welches nachmalig in einem Topfe 1/2 Stunde lang trocken erhitzen war, ohne Butter. — 2) Frühstüd: Bouillon mit Ei, Gebäck wie oben, warmes Fleisch, Wein. — Mittags: Feine Suppe, gekochtes oder geschmortes Fleisch, Braten, Gemüße, frisch gekochtes Kompot, Rotwein dazu oder gutes Bier. — Nachmittags: Kaffee oder Thee. — Abends: Thee oder warme Suppe, von Mittag übrig gebliebenes Fleisch mit Gebäck oder Worsen, oder warme Fleischspeisen, Wein oder Bier wie oben. — Nun ist aber nicht Jedermann in der Lage, diesen „vernünftigen Tageszeitel“ zu befolgen.

(*) Beim Arbeiten in der Sommerhitze ist das Tabakrauchen, sei es aus Pfeifen oder in Form von Cigaretten, durchaus schädlich. Dasselbe ist der Fall mit dem Brauereigenuss; derselbe thut nicht nur und erzeugt einen Leberreiz, der den Magen und das Verdauungssystem abtumpft. Dagegen empfiehlt es sich, eine dünne Scheibe oder ein Stückchen von einer Zwiebel zwischen die Lippen oder auf die Zunge zu nehmen. Das regt die erschlafften Speicheldrüsen von Neuem an und erhöht die Verdauung. Nach besser nicht das kleinste Stückchen Tabak oder ein Stiel von wildem Sauerkraut, das ähnlichen Dienst, ja jeder Stiel und Weizenstiel, die die mahlthätige Wirkung, das Austrocknen des Mundes zu verhüten. Sodann empfiehlt sich die richtige Eintheilung der Arbeitsleistung in Arbeit und Ruhe. Je heißer die Temperatur, desto öfteres Raufen, um Länge und Herz vor Ueberanstrengung zu bewahren. — Zur Zeit der Ernte erhebt eine Mahnung an die Landleute dringend gegeben. Es ist eine aufsehende, aber unumgängliche Thatfache, daß um die Zeit, in welcher der Landmann das Ergebnis einer jahrelangen Sorge,

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 13. August cr.,
Vorm. von 9 Uhr ab,
versteigere ich im „Cafino“ hiersehbigen Baar-
zahlung **verschied. neue Möbeln**
als: 2 Kleiderstühle, 1 Kommode, 1 Küchens-
schrank mit Glasfenstern, 1 Küchenschrank,
2 große und 1 Kinderstühle, 15 ver-
schiedene Spiegel, 1/2 Dtd. Zugschänke,
1/2 Dtd. Hochschiffe, 2 Fische, 1 Partie
Aleiderhänge, 1 Matratzenrahmen,
sowie: 1 Möbellehre, 1 Schiebekarren, 1
Partie birchene Rundböcher für Stuhl-
macher, 1 Hobelbank, verschiedene Hobel-
Schnitzmesser, 1 Sägenmaschine, 1
5 m lange Eisenbahnstange, 1 Asche-
dämpfer, 2 neue Stubentücher, 3
Fensterläden, 1 gute Strofflage u. dgl. m.
Merseburg, den 10. August 1892.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Sonnabend, den 13. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich zwangsweise im Restaurant
„Cafino“ hier:
1 Kleidersecretär,
1 Sopha,
1 Kommode m. Glaschrank,
1 ovalen Tisch und
1 großen Spiegel.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verkauf oder Verpachtung.

Die ehemalige Kimperschen Feldpläne in
Weichsauer für:
Plan Nr. 66 von 1 ha 23 a 60 qm,
Plan Nr. 12 von 3 ha 62 a 50 qm
sollen
Donnerstag, den 18. August cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Restaurant zum „Hospitalgarten“ meistbietend
verkauft oder verpachtet werden.
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Merseburg, den 9. August 1892.

Vorshußverein zu Merseburg C. G.
mit unbeschränkter Vollmacht.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Spezialität),
Feschkugeln (großes Sortiment), Gewehr-
form. M. 600 bis M. 500.
Leistungswahre (schönem Gewehr) für
Holen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdrevolver, Schrot u. Kugeln v. 14 M. an
Centralfeuer, Doppellöcher, 12, im
Schuss M. 24, - bis M. 200, - 3/4 Jähr.
Garantie, Versandt gratis.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
III. Preisrichter gratis u. franco.

Tabak von
Sohn u. Schaffstädt 12 1/2
Wett mit **Wasser** 12 1/2
bei **Otto Bernhardt**, Markt 26.

Alle Annoncen
vermittelt prompt und billigst an
sämtliche Blätter
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
in Merseburg
Vertreter Herr A. Wiese.
Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Aus-
kunft in Inseritions-Angelegenheiten
werden ganz gratis erteilt.

Zur sofortigen Entfrischung
sowie Erwärmen des
Körpers
Professor Dr. Pasterich's
berühmte **Peppermint-
Eisessenz**
FABRIK von
enochischen Peppermint-
ölen
GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN
überall käuflich

Verloren.
Eine kupferne Sabel (Mantel) mit langem
Loch, von einem Lehrling verloren; bitte in der
Kreisblatt-Expedition abzugeben.
Ein kleiner schwarzer Hund, auf „Hohr“
hörend, ist abhanden gekommen. Vor An-
kauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält eine
Belohnung in der Kreisblatt-Expedition.
Ein Stück Messingrohr
mit Gewinde und Verschraubung von der Stadt-
brauerei die zur Dampfbrauerei Göltschke, Str. 40
verloren; gegen Belohnung abzugeben.
Brauerei Carl Berger.

Die Hälfte aller Säuglinge

erhalten heute statt der Muttermilch eine künstliche Nahrung. Ein großer
Theil der Mütter ist überhaupt nicht im Stande, die Kinder selbst zu nähren
und dann auch nicht häufig andere Gründe, Gichtelst etc., bestimmend für
die Wahl einer künstlichen Ernährungsweise. Etwas aber läßt man sich
dabei nur zu oft durch schreiende Klame oder albergebrachte Gewohn-
heiten verleiten, Nährmittel in Anwendung zu bringen, die ihrer ganzen
Zusammensetzung nach nicht geeignet sind, die zur Entwicklung des Kindes
notwendigen Nährstoffe zu liefern, die vielmehr vielfach ernste Ver-
dauungsstörungen zur Folge haben oder häufig, wie Milch kranker Thiere,
verdorrene Kindermilch etc., dem Körper des Kindes direct gefährliche Krank-
heitsstoffe zuführen. Verdorren aber sind Kindermilch, die als wesentlichen
Bestandtheil condensirte Milch besitzen schon dann, wenn sie auch nur einen
heissen Sommer überdauert haben. Die condensirte Milch verdirbt nämlich
durch die Hitze, und erzeugt im Munde Mikroorganismen, die dieselbe un-
bedingt gefährlich für die Gesundheit und also gebrauchsunfähig machen.
Die Sterblichkeit im ersten Lebensalter hat bereits heute eine so erschreckende
Höhe erreicht, daß ihr, soweit sie eben auf ungeeignete Ernährung zurück-
zuführen ist, unter allen Umständen ein Ziel gesetzt werden muß.

Jeder Menschenfreund

fühlt diese Nothwendigkeit heraus und die Frage ist nur, auf welchem Wege
diesem Uebel begegnet werden kann. Auch Herr Apotheker **Otto Ra-
demann** hat sich mit diesem Gegenstand beschäftigt und nach jahrelangen Ver-
suchen ein Präparat hergestellt, das vor Allem keine condensirte Milch
entfält und also von unbegrenzter Haltbarkeit ist, das niemals und
unter keinen Witterungsverhältnissen chemische Veränderungen erleidet. Das-
selbe wurde unter dem Namen

Rademanns Kindermehl

zunächst den ersten Autoritäten auf medicinischem Gebiete zur Prüfung
vorgelegt und ist nach deren Urtheil das **„Non plus ultra“**
aller künstlichen Nährmittel für Kinder. Erst nachdem Rademanns
Kindermehl, **„Dank seiner Vorzugsfähigkeit, seines hohen Nährwerthes**
und seiner absoluten Löslichkeit in die Praxis der ersten Väter und in
fast allen Kliniken Eingang gefunden hat, wird es der Allgemeinheit zum
Gebrauch empfohlen, nicht als Nahrungsmittel, sondern als unentbehr-
licher Faktor für die Ernährung aller Kinder, denen die Wohlthat
der Mutterbrust verweigert ist.

Rademanns Kindermehl wird von mehr als hundert Kliniken etc.
als einzig zweckmäßiges Kindermilch
gebraucht, so von Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. med. **Senoch**,
Director der Kinder-Klinik der Kgl. Charité in Berlin, Geh. Med.-
Rath Prof. Dr. med. **Senator**, Dir. d. a. der dritten Klinik der Kgl.
Charité und Director der Kgl. Universitätsklinik in Berlin, Geh. Med.-
Rath Prof. Dr. med. **Rosler**, Director d. med. Klinik u. des Universitäts-
Krankenhauses in Greifswald, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. med. **Schag**,
Dir. d. geburtsh.-gynäkologischen Klinik u. Medicinisch, Dir. d. Hebammen-
Vergewaltigung in Hothof, Prof. Dr. med. **Uffelmann**, Dir. des hyg. Inst.
in Hothof, **Medicinische Klinik der Universität Halle a. S.** unter Leitung
von Geh. Med.-Rath Prof. Dr. med. **Weber**, Dr. med. **Kobe**, Dir. der
Kinderheilanstalt Seehofsig, Kaiserin Friedrich in Hordern, Prof. Dr. med.
von **Stark**, Dir. der med. Klinik und dirig. Arzt des Städt. Kranken-
hauses in Kiel, Dr. med. **Krebel**, dirig. Arzt am Kinderhospital in
Hannover, **Berner'sche Kinderheil-Anstalt**, Ludwigshurg u. vielen and.

Es ist Pflicht jeder Mutter
einen Versuch mit „Rademanns Kindermehl“ zu machen, bevor sie zu einem
anderen Nährmittel greift und auch dann, wenn sie es mit anderen Nähr-
mitteln bereits versucht hat. Sie wird gewiß im Gedächtnis ihres Kindes
den Beweis dafür erbracht sehen, daß
Rademanns Kindermehl das Beste der Welt ist
Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Drogerien u. Colonialwaren-
handlungen zum Preise von M. 1.20 pro Pfd. erhältlich. Sollte in einem
Orte keine Niederlage existiren, so werde man sich gefl. an „Rademanns
Nährmittel-Fabrik“ Brand u. G., Frankfurt a. M., Poststr. 31“.

Ein Transport beste Altenerburger hoch-
tragende und neumilchende
Kühe mit den Kälbern
ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.
Otto Heilmann.

Wohnungsvermietung.
Eine größere und eine kleinere Wohnung,
Preis 80 Thlr. und 32 Thlr. sind zu vermieten.
Heinrich Schultze.
Schöne geräumige Wohnung
mit Wasserleitung, in gesunder Lage, 1. Oct. d. J.
zu beziehen, weiß nach **J. Mehne.**
Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu
vermieten und zum Dctbr. zu beziehen.
Johanniestr. 10.
2 Wohnungen mit Zubehör, Unter-
er Etage altenerburg 52, sind i.
Preise von 35-40 Thlr. sofort oder 1. Oct. cr.
zu vermieten durch **Carl Rindfleisch**,
Burgstraße 13.
Eine Parterre-Wohnung mit Wasserleitung ist
zu vermieten u. am 1. October zu beziehen.
Glogitzauerstraße 10
Eine Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör ist zu vermieten und
sofort od. später zu beziehen. Preussenstr. 8a.

Patent. Antimerulion.
geg. **Hausschwamm** aml. erprobt, gift-
frei u. geruchlos, allein anwendb. f. Wohn-,
Eis- u. Geschäftskücher etc.
Chem. Fabr. Schallehn Magdeburg.
Zu haben in allen besseren
Drogen- und Farben-Handlungen.

31 MEDAILLEN
Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig
27 HOF-DIPLOME

Taubstummen-Anstalt
Weißensefs.
Das diesjährige **Kirchenfest** für erwachsene
Taubstumme findet am **4. September cr.** Mitt.
Gefühle und Begeisterung durch Ertragung
einer Fahrpreieremission auf der Eisenbahn sind
baldfällig an den unterzeichneten Director einzu-
reichen. **Volgt.**

General-Versammlung
der Ortskrankenkasse des
Maurergewerks zu Merseburg.
Sonnabend, d. 20. August,
Abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur guten Quelle“.
Tagesordnung: 1) Wahl eines Kassenzweites.
2) Verschiedenes.
Sämtliche Mitglieder werden ersucht, zu dieser
Versammlung **1/8 Uhr** zu erscheinen.
Der Vorstand.

Versammlung des hiesigen
Geflügelzüchter-Vereins
Freitag, den 12. August cr.,
Abends 8 Uhr,
im Gasthof zum „goldenen Hahn“.
Tagesordnung: 1) Verhandlungsgegenstände.
2) Generalrat.
Gelbert.

Funkenburg.
Freitag, den 12. August 1892,
Abends 8 Uhr:
Großes Concert
verbunden mit Feuerwerk
gegeben von der hiesigen Stadt-Capelle.
Wiesenaek. Krumbold.

CASINO.
Freitag, den 12. August 1892,
Abends 8 Uhr:
Gr. Extra-Concert
gegeben vom **Trompeter-Corps des Thüring.-
Fürstentums** Nr. 12 unter Leitung seines
Stabtrumpeters **W. Singer.**
Entrée im Vorverkauf 30 Pfg., an der Abend-
kasse 40 Pfg.
Billets im Vorverkauf sind zu haben in den
Cigarrenhandlungen der Herren **G. Meyer**, Bahn-
hofstr., **Heinrich Schulze jun.**, Ritterstraße,
Katto, Hofmarkt, und **A. Wiese**, Kachß,
Burgstraße.

Die noch ausstehenden Billets vom dies-
maligen Sommer-Abonnement, sowie die etwa
noch vorhandenen Winterabonnementsbillets haben
zu diesem Concerte Gültigkeit.
Auf allgemeinen Wunsch im Programm: **Großer
Triumpfmarsch** aus der Oper „Aida“ von
Verdi, gebildet auf ägyptischen Tromben.
Leipziger Stadttheater.
Neues Theater. Freitag, 12. August. Anfang
7 Uhr. Die Gamellenbäume. - Altes Theater.
Freitag, 12. August. Geschlossen.

Familien-Nachrichten.
Hente Morgen 6 Uhr starb nach
kurzen Leiden unser lieber kleiner
ERUNO im Alter von 5 Monaten.
Dies zeigen statt besonderer Meldung
Freunden und Bekannten an mit der
Bitte um stille Theilnahme.
Theodor Ebert u. Frau.
Merseburg, den 11. August 1892.